

Die Gesundheit ist das A und O



Foto: © S. Kobold — stock.adobe.com



Überdurchschnittliche Fehlzeiten

Erzieher(innen) sind anfälliger
für Erkrankungen

Seite 4



Wohlfühl- und Wunderland

In Langeneicke profitieren die Mit-
arbeiterinnen vom Kneipp-Konzept

Seite 6



Hoffnung für Kita- Finanzierung

NRW-Familienminister
Joachim Stamp
im Interview

Seite 9

INHALT

3 Editorial

4 Titelthema

Überdurchschnittliche Fehlzeiten
Erzieher(innen) sind anfälliger für Erkrankungen –
Interview mit Experte Sebastian Schrage

6 Reportage

Wohlfühloase und Wunderland
In der Kita St. Barbara in Langeneicke profitieren
die Mitarbeiterinnen vom Kneipp-Konzept

8 Die Gesundheit der Mitarbeiter nimmt die KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland ins Visier

Leitlinien zur Vorbeugung von Abhängigkeiten
in Kraft getreten

9 Hoffnung für Kita-Finanzierung

NRW-Familienminister Joachim Stamp im Interview

10 Poster

„Wer nicht jeden Tag etwas für seine Gesundheit aufbringt,
muss eines Tages sehr viel Zeit für die Krankheit opfern.“

12 Neues aus den Kitas

Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen
der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert

19 Zu guter Letzt

„Musik in der Kita“
Das Thema der nächsten KITAZ – machen Sie mit!

Bank für Kirche und Caritas eG
Spenden leicht gemacht – mit dem BKC-Spendenportal

Wir gratulieren ...



IMPRESSUM

„KITAZ“
Zeitung für die
Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter katholischer
Kindertageseinrichtungen
in Trägerschaft gem. GmbHs
im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische
Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Josef Mertens
Severinstraße 12
59494 Soest
Telefon 02921 3582-0

REDAKTION
Markus Jonas
Kerstin Sauer
redaktion@kitaz.de

KONZEPT
UND GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH
Warstein
www.mues-schrewe.de

DRUCK
Bitter & Loose
Greven

FOTOS
Adobe Stock, W. D. Blank, Fotolia, Katja Fünfsinn,
Viola M. Fromme-Seifert, Markus Jonas,
Kath. Kita gem. GmbH Hellweg und HSK-Waldeck,
Christine Lanwehr, Ministerium, Kerstin Sauer, KitaRel,
Andreas Wiedenhaus

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



tagtäglich kümmern Sie sich um das Wohl der Ihnen anvertrauten Mädchen und Jungen. Ganz selbstverständlich achten Sie darauf, dass die Kinder gesund bleiben und unfallfrei in der Kita spielen können. Und Ihre eigene Gesundheit? Auch die darf im Kita-Alltag nicht zu kurz kommen.

Nehmen wir zum Beispiel die Hände: Kennen Sie das Problem, dass die Haut sich rötet, schuppt und juckt? Das passiert vielen Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen. Der häufige Kontakt mit Wasser und auch mit Reinigungsmitteln greift die natürliche Schutzschicht der Haut an. Unter den Verdachtsmeldungen auf Berufskrankheiten, die die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) im Jahr 2016 aus Kindertageseinrichtungen erhalten hat, betrafen gut zwei Drittel die Haut. Im schlimmsten Fall können solche Erkrankungen dazu führen, dass die Betroffenen ihren Beruf aufgeben müssen.

Oder nehmen wir Stolper-, Rutsch- und Sturzunfälle: Nicht nur Kinder fallen über herumliegendes Spielzeug oder rutschen auf nassen Fußböden aus. Auch Erwachsenen passiert das. Die meisten Arbeitsunfälle, die der BGW aus Kin-

dertageseinrichtungen gemeldet werden, haben solche oder ähnliche Ursachen.

Mit guter Präventionsarbeit lassen sich die berufsbedingten Gesundheitsgefahren in Kitas erheblich reduzieren. Als gesetzliche Unfallversicherung hilft die BGW nicht erst, wenn Arbeitsunfälle, Wegeunfälle oder Berufskrankheiten auftreten. Wir unterstützen auch aktiv beim Vorbeugen.

In den vergangenen zwei Monaten durfte ich rund 150 Einrichtungsleitungen zum gesunden und sicheren Arbeiten schulen. Gerne setze ich die Zusammenarbeit im laufenden Jahr fort. Ich freue mich darauf – und ebenso darüber, dass Ihre Gesundheit im Mittelpunkt Ihrer aktuellen KITAZ-Ausgabe steht!

Jutta - Maria Budde

Jutta-Maria Budde
Präventionsberaterin
Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege (BGW)
Bezirksstelle Bochum





„Überdurchschnittliche Fehlzeiten im Berufsfeld Erzieher(in)“

Sebastian Schrage ist Experte in Sachen Sicherheits- und Hygienemanagement

Am effektivsten sind immer noch: Ruhe, Sport und gesunde Ernährung.



Foto: © Kita gem. GmbH

Sebastian Schrage, Fachbereichsleiter Organisation/Bau/Immobilien

Menden. Erzieher(innen) sind verschiedensten Belastungen ausgesetzt. Seien es die körperlichen Anforderungen bei der Betreuung kleiner Kinder, die psychischen aufgrund hoher Erwartungen von verschiedenen Seiten oder simpel und einfach die Gefahr, sich bei kranken Kindern in der Kita anzustecken. Sebastian Schrage ist Fachbereichsleiter Organisation/Bau/Immobilien bei den Kita GmbHs Hellweg & Hochsauerland-Waldeck und dort unter anderem zuständig für das Sicherheits- und Hygienemanagement. Im Gespräch mit der KITAZ nimmt er Stellung zum Thema Mitarbeiter-Gesundheit.

Herr Schrage, Ihren Erfahrungen nach zu urteilen: Sind Erzieher(innen) häufiger krank als andere Arbeitnehmer?

Ja, laut Krankenkassenstudien aus 2017 sind deutschlandweit überdurchschnittliche Fehlzeiten im Berufsfeld Erzieher(in) zu verzeichnen.

Und im Vergleich zu früheren Zeiten: Werden Erzieher(innen) heute öfter krankgeschrieben als noch vor beispielsweise 20 Jahren?

Ich denke, dass die Auswirkung einer Vielzahl von negativen Faktoren dies verstärkt. Zum einen gibt es immer weniger Personal für ein immer komplexeres Aufgabengebiet, mit dem die Fachkräfte konfrontiert werden, zum anderen wer-

den Kinder auch immer häufiger im Krankheitsfall in die Einrichtung gegeben. Dies führt natürlich zu

Zahl psychischer Belastungen gewachsen

einem höheren Ausfallrisiko der Fachkräfte, welches dann mit einer Krankschreibung endet.

Sind Erzieher(innen) anfälliger als andere Arbeitnehmer – vielleicht auch wegen der psychischen Belastungen?

Die psychischen Belastungen sind deutlich angestiegen, diese machen im Moment gut ein Viertel der Fehlzeiten aus. Gerade psychische Erkrankungen sind meist Lang-



zeitausfälle, bei denen es uns fast nicht möglich ist – aufgrund von Fachkräftemangel –, diese kurzfristig aufzufangen. Das führt unweigerlich zu einer weiteren Belastung für die gesunden Fachkräfte. Diese haben dann natürlich eine höhere Kinderanzahl zu betreuen, wodurch auch wieder die gesundheitlichen Belastungen steigen.

Haben sich die Krankheiten in Kindertageseinrichtungen – also auch bei Kindern – verändert?

Nein, verändert haben sie sich nicht – aber es kommen alte Krankheiten weiterentwickelt zurück. Zum Beispiel die Krätze: Der Erreger, die Milbe, hat sich über die Jahre weiterentwickelt und arbei-

Tipp: die Hände desinfizieren statt waschen

tet jetzt unauffälliger. Dies hat zur Folge, dass es bis zur richtigen Diagnose länger dauert und so gerade in Kitas – wo viele Kinder eng beieinander sind – diese länger infiziert werden können.

Es heißt, nicht der Rücken der Erzieherin bzw. des Erziehers sei das Problem, sondern aufgrund der vielen Desinfektionsmittel die Hände – können Sie das bestätigen?

Ja, allerdings ist der Hauptgrund nicht das Desinfektionsmittel, sondern das Händewaschen. Beim Händewaschen lösen sich die hautigenen Fette und werden ab-

gespült. Der im Desinfektionsmittel enthaltene Alkohol löst zwar auch Fette aus der Haut, sie werden aber nicht abgespült. Außerdem ist Alkohol anders als Seife pH-hautneutral und schont den Schutzfilm, zumal Desinfektionsmittel meist eine rückfettende Wirkung besitzen.

Wir schulen unsere Mitarbeiter(innen) daher in schonender Händehygiene: desinfizieren statt waschen!

Können Sie Tipps geben für den Alltag: Was können pädagogische Fachkräfte in ihren Berufsalltag einbauen, um fitter zu bleiben?

Hier sollte jeder persönlich das rausfinden, was ihm am besten hilft. Abwechslungsreiche Bewegung, echte Erholungs- und Ruhepausen sind da die Klassiker, die helfen.

Stichwort Prävention: Welche Möglichkeiten haben Erzieher(innen), sich vor Krankheiten zu schützen?

Eine ganze Menge! Wir haben 2017 einen Gesundheits-KiTAG für alle Mitarbeiter der Kita GmbHs Hellweg & Hochsauerland-Waldeck durchgeführt. Dort wurden viele Präventionsangebote vorgestellt und mit den Mitarbeiter(inne)n ausprobiert. Am effektivsten sind allerdings immer noch: Ruhe, Sport und gesunde Ernährung.

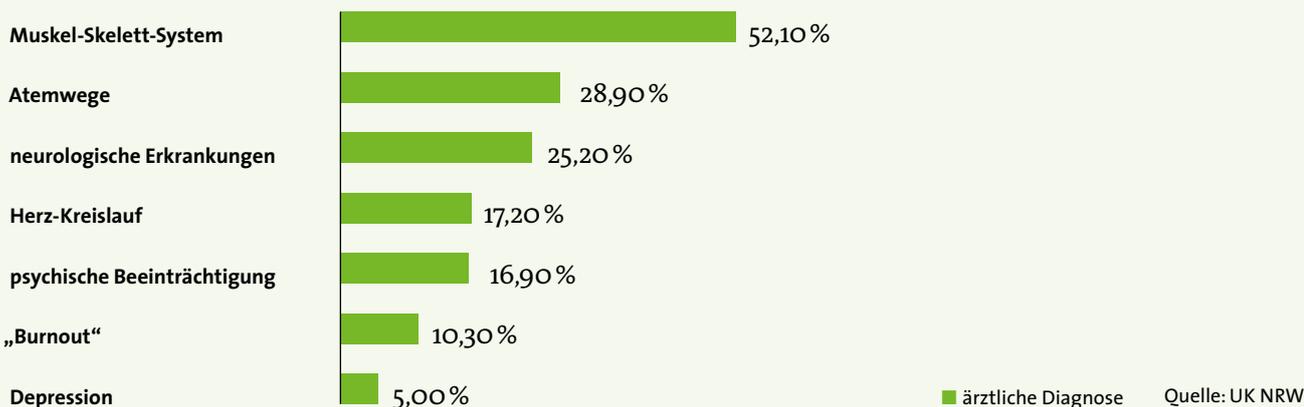
Stichwort Berufsunfähigkeitsversicherung: Müssen Erzieher(innen) einen höheren Beitrag zahlen als andere Arbeitnehmer?

Nein, die meisten Versicherungsanbieter stufen das berufsbedingte Berufsunfähigkeitsrisiko für Erzieher(innen) als mittelhoch ein. In der Regel werden Erzieher(innen) in der Risikogruppe 3 eingestuft, natürlich gibt es je nach Anbieter positive wie auch negative Ausnahmen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■ Kerstin Sauer



Häufigste Erkrankungen von pädagogischen Fach- und Leitungskräften





Wohlfühloase und Wunderland

Im St.-Barbara-Kindergarten in Langeneicke profitieren die Mitarbeiterinnen von der Ausrichtung auf das Kneipp-Konzept

Vielfältige Kneipp-Anwendungen bietet die Wohlfühloase. Auf die richtige Ausführung achten die Erzieherinnen (von links) Andrea Louabhki, Marina Sabelfeld und Verena Giebel.

Langeneicke. Fröhlich laufen die vier Kinder in die „Wohlfühloase“. In ihrer Mitte: ein charakteristischer Leuchtturm, der die „Waschbecken-Insel“ krönt. Bei sanfter Entspannungsmusik lassen sie sich in kleinen Lehnstühlen nieder, ziehen Schuhe und Strümpfe aus und folgen Erzieherin Marina Sabelfeld in das Wasserbecken. Im Storchengang drehen sie einige Runden durch das kalte Wasser, bevor die Erzieherin sie wieder hinausgeleitet. „Was gibt es Besseres für die Gesundheit?“, fragt sie. Den Kindern hat es jedenfalls gefallen. „Die Füße sind weich, kribbelig und ein bisschen warm“, erklärt Leo. Nach dem Abtrocknen sind die Kinder gleich wieder auf dem Sprung. Jetzt geht’s ins „Wunderland“. Seit verganginem Jahr ist der St.-Barbara-Kindergarten in Geseke-Langeneicke – in Trägerschaft der Kath.

Kitas Hellweg gem. GmbH – ein ausgewiesener Kneipp-Kindergarten. Im Alltag der Kinder und Erzieherinnen macht sich das überall bemerkbar.

„Die Kolleginnen waren erst skeptisch“, bekennt Leiterin Andrea Louabhki. „Kneipp – das hat doch was mit Reha zu tun. Und klingt nach Kureinrichtung“, erinnert sie sich an die kritischen Reaktionen ihres Teams auf ihren Vorschlag, den Kindergarten nach dem Kneipp-Konzept umzuwandeln. Nachdem sie einen Film über den Priester und Therapeuten Se-

„Das berührt Geist und Seele“

bastian Kneipp gesehen hatte, war sie überzeugt: „Das ist ganzheitlich. Das berührt Geist und Seele“, berichtete sie ihren Mitarbeiterin-

nen. „Aber es hat nur Sinn, wenn wir alle überzeugt sind.“ Das Team vertraute ihrem Urteil und nahm an einer fünftägigen Fortbildung zur Kneipp-Gesundheitserzieherin teil. „Danach waren alle überzeugt“, erinnert sich Andrea Louabhki glücklich. Und sie schafften es auch, die Eltern und das ganze Dorf zu überzeugen, bei der Umwandlung tatkräftig und finanziell mit anzupacken. Vier Jahre später möchte keine der Erzieherinnen diese besondere Ausrichtung mehr missen. Denn sie profitieren auch persönlich vom ganzheitlichen Gesundheitsansatz des Kindergartens. „Der Krankenstand unter den Kolleginnen ist gering, auch die Kinder sind kaum noch krank“, berichtet Andrea Louabhki. „Unsere Widerstandskraft wird gefördert und der Körper gestärkt.“

Auch auf das Arbeitsklima

hat die gesundheitliche Ausrichtung des Kindergartens einen spürbar wohltuenden Effekt. „Keiner kommt morgens mit Bauchschmerzen zur Arbeit“, versichert Andrea Louabhki. Trotz der vergleichsweise dünnen Besetzung von sechs Mitarbeiterinnen plus Jahrespraktikantin bei 49 Kindern in zwei Gruppen wirken die Erzieherinnen nicht gestresst. Das ausgleichende, gesundheitsfördernde Konzept fördert auch die innere Ruhe der Mitarbeiter. „Wir können uns glücklich schätzen, hier zu arbeiten“, sagt Marina Sabelfeld. „Wenn die Erzieherinnen ausgeglichen sind, überträgt sich das auf das ganze Dorf“, ist Andrea Louabhki überzeugt.

Die Idee des Kneipp-Kindergartens ruht auf fünf Säulen. Die bekannteste, das Element Wasser, wird vor allem in der „Wohlfühlo-



Foto: © Markus Jonas

dergarten schulen die Motorik, ein Barfußpfad im Garten sorgt für die Wahrnehmung unterschiedlicher Untergründe. Im Winter wird er durch einen mobilen Barfußpfad im Innenraum ersetzt und die winterliche Luft bei „Luftbädern“ auf der Terrasse eingeatmet.

Nach dem Wassertreten in der „Wohlfühloase“ zieht es die Kinder in das „Wunderland“, wo die fünfte und letzte Säule des Kneipp-Kindergartens zum Tragen kommt: die Lebensordnung. In einem abgedunkelten Raum, stimmungsvoll

Anleitung zur Empathie

mit Lichterketten erleuchtet und mit leiser meditativer Musik erfüllt, sitzen neun Kinder entspannt mit Erzieherin Lilia Stukkert-Ott um eine mit Tüchern und Lichtern gestaltete Mitte. „Wie geht es dir?“ fragt sie mit sanfter Stimme die Kinder der Reihe nach. „Ich bin ein bisschen traurig“, sagt ein Mädchen langsam, „weil Papa noch bei der Arbeit ist und erst morgen oder übermorgen wiederkommt.“ Als „Herzensbildung“ und „Anleitung

zur Empathie“ beschreibt Andrea Louabhki die Runde. „Uns ist wichtig, dass die Kinder ihr eigenes Empfinden ausdrücken und erkennen, wenn es einem anderen Kind nicht gut geht.“ Das trage

Breite Unterstützung aus dem Dorf

bei zu einer gewissen inneren Ordnung. Darüber hinaus umfasst die Säule Lebensordnung auch Rituale und verlässliche Strukturen wie das gemeinsame Essen. Für Andrea Louabhki und ihr Team hat es sich gelohnt, das Kneipp-Konzept umzusetzen. Trotz nicht unerheblicher Mühen und Kosten, die allesamt durch Spenden und Benefiz-Aktionen gedeckt wurden. Ohne die breite Unterstützung aus dem knapp 1200 Einwohner zählenden Langeneicke etwa beim Umbau der „Wohlfühloase“ wäre das aber wohl nicht möglich gewesen, bekennt sie. „Am Anfang waren wir blauäugig. Aber wir haben immer daran geglaubt.“ Und den Einfluss des Kneipp-Kindergartens auf die Gesundheit der Mitarbeiterinnen könne man kaum überschätzen. „Wir haben nicht das Gefühl zu arbeiten. Wir leben hier.“

Markus Jonas

se“ deutlich mit Wassertreten, Armbädern und Waschungen. In kleinen Gruppen werden die Kinder den Tag über dorthin geleitet. „Die Kinder haben erkannt, dass Wasser sehr wichtig ist, wichtiger als Gold, und dass man es nicht verschwenden darf“, erklärt Andrea

Marmelade aus Löwenzahnblüten

Louabhki. Eine zweite wichtige Säule: die gesunde Ernährung. „Wir backen jeden Morgen 40 Brötchen und zwei Brote.“ Gemeinsam wird dann gefrühstückt. Obst und Gemüse nach Saison, Honig mit Ingwerscheiben: „Wir versuchen, ein Bewusstsein für gesunde Ernährung zu wecken: Was tut mir gut, was schadet mir?“ Dabei sei es aber auch in Ordnung, davon abzuweichen. „Wir mögen auch Schokolade.

Freitags ist Nutella-Tag.“ Eng mit der Ernährung verbunden ist eine weitere Säule: die Kräuterkunde. „Unsere Kinder bewirtschaften einen Kräuter-und-Gemüse-Garten“, erklärt Andrea Louabhki. Kräuter und Gemüse werden zu den Mahlzeiten gegessen oder als Tee zubereitet. „Viele Eltern trinken auch gern unsere Kräutertees.“ Manche Kräuter werden auch zu Duftsäckchen verarbeitet. „Das trägt zu einer guten Atmosphäre bei. Das tut uns allen gut.“ Bei einer besonderen Aktion sammelten die Kinder Löwenzahnblüten. „Die Blütenblätter haben wir dann abgezupft und daraus Marmelade gekocht. Das gab einen richtigen Wow-Effekt für die Kinder.“ Eine weitere Säule, die Bewegung, sei „eine zentrale Grundlage für die Entwicklung der Kinder“, sagt Andrea Louabhki. „Bewegungsbaustellen“ im Kin-



Foto: © Markus Jonas

In der Küche werden selbst gebackene Brötchen gefrühstückt und Mittag gegessen.



Foto: © momius - stock.adobe.com

Die Gesundheit der Mitarbeiter im Visier

MAV der KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland möchte beste Voraussetzungen schaffen

Kreis Olpe/Siegen. Rund um das Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ (BGM) dreht sich derzeit alles bei der Mitarbeitervertretung (MAV) der KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland: „Wir müssen etwas für unsere Mitarbeiter tun“, betonen die Damen und Herren um Vorsitzende Ingrid Sting – und haben dabei einige Bausteine im Blick.

„Das stärkste Argument zur Einführung eines BGM sind die hohen Fehlzeiten. Auffallend ist

die Steigerung der psychischen Erkrankungen mit langen Krankheitszeiten“, erklärt Ingrid Sting. Um die Mitarbeiter zu stärken und zu schützen, hat sich die MAV auf die Fahne geschrieben, „das körperliche, geistige und soziale Wohlbefinden derselben zu unterstützen und langfristig zu fördern“.

„Das Zauberwort ist ‚Wertschätzung‘“, fährt Christine Kühn von der MAV fort. Denn ein wertschätzender Umgang mit den Mitarbeitern wirke sich nicht nur

positiv auf das Unternehmen aus – besseres Arbeitsklima, weniger Fehlzeiten, höhere Motivation –, sondern komme auch den Mitarbeitern persönlich zugute: „Man fühlt sich wohler, kann sich besser konzentrieren und ist leistungsfähiger“, erklärt Ingrid Sting mit Blick auf entsprechende Studien.

Aber auch körperlich möchte die MAV gesunde Grundlagen schaffen. Daher plant sie, innerhalb der KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland Kurse zu or-

ganisieren – von Mitarbeitern für Mitarbeiter. So haben sich schon jetzt Erzieherinnen gemeldet, die Aquagymnastik, Yoga oder Rückenschule anbieten. Eberhard Vitt vom Gemeindeverband bietet außerdem schon einen Kurs „Klettern“ an, der gut angenommen wurde. „Und es kommen bestimmt noch verschiedene Angebote hinzu“, hoffen die MAVler, die derzeit mitten in den Planungen für das Gesundheitsangebot stecken. ■

Kerstin Sauer

Leitlinien zur Vorbeugung und Hilfe bei Abhängigkeitserkrankungen von Mitarbeitern in den Kitas

Paderborn. Mit dem neuen „Kindergartenjahr“ ab 1.8.2017 haben die Verantwortlichen in allen Kita gem. GmbHs nach Vereinbarung mit den Mitarbeitervertretungen die Leitlinien in Kraft und umgesetzt. Die Einführung der Leitlinien begleitete, wie schon beim Betrieblichen Eingliederungsmanagement, der Organisationsberater Günter Eilers. Anders als beim BEM kommt

hier den Führungskräften eine besondere Verantwortung zu. Bei Auffälligkeiten sind Leitungen und betroffene Mitarbeiter(innen) verpflichtet, nach einem verlässlichen 5-Stufen-Plan vorzugehen. Weitere Informationen erhalten alle Mitarbeiter(innen) über ihre Leitungen, den Dienstgeber oder die Mitarbeitervertretungen. ■

Günter Eilers

Kita-Finanzierung soll auf neue Beine gestellt werden

Düsseldorf. Die strukturelle Unterfinanzierung der Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen bedroht deren Existenz. Mit dem „Kita-Träger-Rettungsgesetz“ hat der neue Landtag einen ersten Schritt getan, die chronisch unterfinanzierten Kitas im Land zu unterstützen und die augenblickliche Misere zu beenden. Zur Zukunft der Kitas in NRW hat der zuständige NRW-Minister für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration, Dr. Joachim Stamp, für den Jahresbericht der Kita gem. GmbHs Hochsauerland-Waldeck und Hellweg einige Fragen beantwortet.

Was steht konkret in diesem neuen Gesetz, und was bedeutet es für die Kindertagesstätten vor Ort?

Ich freue mich sehr, dass der nordrhein-westfälische Landtag am 16. November das Kita-Träger-Rettungsprogramm verabschiedet hat. Damit haben wir – wie im Koalitionsvertrag versprochen – bereits 2017 und damit schnellstmöglich den ersten wichtigen Schritt zur Verbesserung der Kita-Finanzierung in Nordrhein-Westfalen umgesetzt. Ganz konkret unterstützt das Land damit die Träger von Kindertageseinrichtungen im Umfang einer halben Milliarde Euro, um der chronischen Unterfinanzierung der Tageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen kurzfristig entgegenzuwirken.

Das beschlossene Gesetz ist nach Ihren Worten nur der erste Schritt – welche weiteren Initiativen planen Sie, und wie sieht der Zeitplan aus?

Die Finanzsituation der Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen hat sich in den vergangenen Jahren enorm verschlechtert. Grund hierfür ist ganz maßgeblich, dass sich insbesondere Personalkosten und finanzielle Förderung sehr unterschiedlich entwickelt haben. In einem zweiten Schritt wollen wir deshalb für eine dauerhaft auskömmliche Finanzierung sorgen und das Kinderbildungsgesetz reformieren – in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Akteuren im Land.

In einem dritten Schritt neh-

men wir die Qualitätsverbesserung der Kindertagesbetreuung in Angriff. Und im vierten Schritt wollen wir die Öffnungszeiten flexibilisieren.

Sie sagten bereits zu, dass Sie das KiBiz in enger Kooperation mit den Trägern reformieren wollen. Hören Sie hierzu nur die Spitzenverbände an, oder suchen Sie auch den direkten Dialog mit den Mitarbeitervertretungen und Trägern vor Ort?

Wir sind mit allen beteiligten Akteuren im Gespräch. Dazu gehören die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und Kirchen sowie die kommunalen Spitzenverbände. Dazu gehören aber auch die Gewerkschaften, die Mitarbeitervertretungen und die Vertretung der Eltern – auf Landesebene ist das der Landeselternbeirat. Ich bin zudem viel im Land unterwegs und suche dabei das Gespräch mit Trägervertretern vor Ort und mit Fachkräften in den Kindertageseinrichtungen. Die vielen Fachkräfte in den Kitas vor Ort leisten hervorragende Arbeit, ohne sie wäre der Auftrag von Bildung, Betreuung und Erziehung nicht zu erfüllen. Gerade darum ist es mir wichtig, zu erfahren, was die Akteure vor Ort konkret bewegt.

Ein weiteres Ziel Ihrer Reformen ist es, die Öffnungszeiten der Kindertagesstätten flexibler zu gestalten. – Steht das nicht vielfach im Widerspruch zuden Bedürfnissen der Kinder nach mehr Zeit mit ihrer eigenen Familie?

Das Wohl des Kindes steht immer an erster Stelle, und natürlich brauchen Familien Zeit füreinander. Das ist für mich – gerade auch als Familienvater – selbstverständlich. Zu unserer Lebenswirklichkeit gehört heute aber auch, dass oftmals beide Elternteile berufstätig sind. Deshalb brauchen wir gute Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Eltern brauchen hierfür Betreuungsangebote, die ihren Bedarfen entsprechen. Und auch die Arbeitgeber sollten ihre Anstrengungen für familienfreundliche Rahmenbedingungen am Arbeitsplatz weiter verstärken.



Foto: © Ministerium

Für eine dauerhaft auskömmliche Finanzierung der Kitas möchte Minister Joachim Stamp sorgen.

Auch ist es für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein wichtiges Anliegen, Familie und Beruf zu koordinieren. Die Anforderungen der Gesellschaft an immer längere Öffnungszeiten macht dies aber für Erzieherinnen und Erzieher immer schwieriger. Wie wollen Sie gegen diesen Widerspruch vorgehen?

Für mich ist das eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Veränderungen dürfen nicht zulasten einzelner Akteure gehen. Deshalb sind alle gefordert, hieran konstruktiv mitzuwirken und Verantwortung zu übernehmen. Das ist ein Entwicklungsprozess, bei dem unterschiedliche Interessen und Bedarfe abzuwägen sind, und das gilt auch für den Bereich der Kindertagesbetreuung. Als Arbeitgeber sind die Träger gefordert, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein familienfreundliches Arbeitsumfeld zu ermöglichen.

Der Fachkräftemangel macht auch vor den Kindertagesstätten nicht halt. Haben Sie hier auch Ideen, wie man dieser Entwicklung entgegenwirken kann?

Die Kindertagesbetreuung ist ein Bereich mit enormem Wachstum. Hierzu haben insbesondere der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz und die gestiegenen Bedarfe von Eltern beigetragen. Der Anstieg von Betreuungsplätzen bringt einen erhöhten Fachkräftebedarf

mit sich, und diese Entwicklung wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen. Erfreulicherweise steigen die Geburtenraten. Und die demografischen Entwicklungen erfordern zusätzlich einen weiteren Ausbau des Betreuungsangebots. Die Ausbildungszahlen sind in den vergangenen Jahren bereits deutlich erhöht worden. Aber wir werden uns auch darüber hinaus anschauen, welche Maßnahmen noch ergriffen werden können, damit das Personal für ein gutes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zur Verfügung steht.

Erlauben Sie uns noch eine persönliche Frage zum Abschluss: Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre eigene Kindergartenzeit oder die Ihrer beiden Töchter?

Ich habe als Junge den Kindergarten wechseln müssen, weil ich als ortsfremdes Kind zunächst völlig ausgegrenzt war. Damals wurden Hierarchien unter den Kindern geduldet. Da hat sich die Atmosphäre in den Einrichtungen in den letzten 40 Jahren wesentlich verbessert. Der Kindergarten meiner Töchter war sehr liebevoll und gut.

Vielen Dank für das Gespräch. ■
Mathias Wieland,
Conversio-PR

*Wer nicht jeden Tag etwas
für seine Gesundheit aufbringt,
muss eines Tages sehr viel Zeit
für die Krankheit opfern.*

Sebastian Kneipp





KATHOLISCHE KITAS
im Erzbistum Paderborn

Bewährtes Duo in der Geschäftsführung

Josef Mertens und Michael Stratmann leiten künftig Kita gem. Gesellschaften mbH Hellweg und Hochsauerland-Waldeck gemeinsam



Foto: © Kita gem.

Michael Stratmann übernimmt zum 1. März die Aufgaben eines weiteren Geschäftsführers der Kita gem. GmbHs.

Soest/Meschede. Die gemeinnützigen Kita Gesellschaften mbH Hellweg und Hochsauerland-Waldeck bekommen zum 1. März einen zweiten Geschäftsführer. Neben Josef Mertens zeichnet dann auch Michael Stratmann als Geschäftsführer mitverantwortlich. Darauf einigten sich die Gremien nach einem entsprechenden Bewerbungs- und Auswahlverfahren. An dessen Ende steht die nunmehr beschlossene Berufung eines bewährten und bekannten Mitarbeiters in die Geschäftsführung.

„Wir freuen uns, dass es uns gelungen ist, diese Vakanz mit einem kompetenten Mitstreiter aus unseren eigenen Reihen besetzen zu können“, gratulierte Josef Mer-

tens seinem „neuen“ Kollegen. Als langjähriger Fachbereichsleiter wisse Stratmann genaustens um die Strukturen und Rahmenbedingungen der Kita gem. GmbHs und könne nicht zuletzt deshalb auch direkt in seiner neuen Aufgabe aktiv werden. „Er kennt die Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und auch die zahlreichen Einrichtungen. Er weiß um Stärken und Schwächen und kann die Herausforderungen, die auf die einzelnen Einrichtungen,

aber auch die Gesamtheit der Organisation warten, detailliert beurteilen und Prioritäten einschätzen“, fasst Mertens zusammen.

Die verantwortlichen Entscheidungsgremien hatten sich auf die Erweiterung der Geschäftsführung geeinigt, weil es alle Beteiligten als dringend erforderlich erachteten, die Leitungsarbeit künftig auf mehrere Schultern zu verteilen. Nur so sei es auf Dauer möglich, die selbst gesteckten organisatorischen und qualitativen Ziele nachhaltig zu erreichen und zu sichern. Über 1650 engagierte und kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten mittlerweile in den Bereichen Hellweg, Hochsauerland und Waldeck in 117 Einrichtungen über 7000 Kinder auf ihrem jungen Lebensweg. Im August 2018 werden weitere 14 Einrichtungen mit fast 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und ca. 800 Betreuungsplätzen hinzukommen.

„Ich kann mich auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort verlassen“

Michael Stratmann freut sich sehr auf die neue Herausforderung: „Ich bin mir bewusst, dass ich als Geschäftsführer eine große Verantwortung übernehme. Aber ich weiß, dass ich mich auf all die Leitungen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Einrichtungen vor Ort verlassen kann. Sie bilden schließlich den Kern unserer katholischen Kindertageseinrichtungen“, ist er sich sicher. „Vor

Ort sind unsere Kolleginnen und Kollegen die wichtigsten Bezugspersonen für die Kinder und Eltern, und ihrem täglichen Einsatz ist es zu verdanken, dass wir gemeinsam mit unserem Konzept und unserer Arbeit überzeugen. Wir können als Verwaltung und Management nur für optimale Rahmenbedingungen sorgen – die wichtigsten Botschafter sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kindertageseinrichtungen in den Gemeinden vor Ort.“

Zum 1. März wird Michael Stratmann seine neue Aufgabe offiziell antreten. Bis dahin wird auch ein neuer Geschäftsverteilungsplan erarbeitet und in Kraft treten, der insbesondere die Aufgaben und Zuständigkeitsbereiche der beiden Geschäftsführer definieren und festlegen wird. „Auch im Bereich der Verwaltung wird es in nächster Zeit sicherlich noch Veränderungen geben, die wir dann rechtzeitig kommunizieren werden“, blickt Stratmann voraus.

Ein besonderes Ziel hat er sich für die nächsten Monate bereits gesetzt: „Ich möchte mit den Kolleginnen und Kollegen vor Ort im Gespräch und im Kontakt bleiben, damit ich beispielsweise weiß, wo der Schuh drückt und wo wir konkrete Verbesserungspotenziale haben“, verspricht Stratmann. „Dass meine Tür auch zukünftig offen steht und mir jeder Ideen oder Anregungen mailen bzw. mich direkt anrufen kann, ist und war immer eine Selbstverständlichkeit, die sich nicht ändern wird.“ ■

*Mathias Wieland,
Conversio-PR*

**Kath. Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH**

Katholische Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Severinstraße 12 | 59494 Soest
Tel. 02921 3582-0 | Fax 02921 3582-99
info@kath-kitas-hellweg.de

www.kath-kitas-hellweg.de



Rund 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leitungsebene nahmen am „Kick-off“ in Ostinghausen teil.

Einführung Qualitätsmanagement gestartet

Soest/Meschede. Startschuss für ein neues Qualitätsmanagement-System: Mit zwei Kick-off-Veranstaltungen in Ostinghausen und Bad Fredeburg hat für die Einrichtungen der Katholischen Kita gem. GmbHs Hochsauerland-Waldeck und Hellweg die Implementierung einer gemeinsamen trägerspezifischen Qualitätsmanagement-Struktur begonnen. In der Pilotphase werden pro Verbandsgebiet je acht Einrichtungen eine Vorreiter-Rolle

übernehmen, in den kommenden drei Jahren werden dann alle Kitas nach und nach „mit ins Boot“ genommen. Im Mittelpunkt steht die gemeinsame Entwicklung eines Systems „aus der Praxis für die Praxis“, wie Katharina Kasperkiewicz, pädagogische Regionalleitung der gem. GmbH Hellweg, beim Kick-off in Ostinghausen auf „Haus Düsse“ betonte. ■

Andreas Wiedenhaus,
Conversio-PR



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des sechsten Kurses im Rahmen des Programms „Leitung plus“

Soest/Meschede. Beim Programm „Leitung plus“ der gem. GmbHs in Soest und Meschede geben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer quasi „die Klinke in die Hand“: Während die Absolventinnen und Absolventen des fünften Kurses sich über den erfolgreichen Abschluss freuen können, hat die nächste Teilnehmergruppe gerade begonnen, die mögliche Übernahme einer Leitungsfunktion und die daraus resultierenden Konsequenzen in den Blick zu nehmen. Inhalte des Qualifizierungsangebotes sind neben der Vermittlung von Kompetenzen auch der Blick auf die eigene Persönlichkeit in

der Führungsrolle. Seit seiner Einführung hat sich das Programm zu einem echten Erfolgsmodell entwickelt. Zugrunde liegt die Idee, Führungsaufgaben sowie eigene Motivation und Erwartungen abzugleichen, ohne eine Verpflichtung zur Leitungsübernahme einzugehen. ■

Andreas Wiedenhaus,
Conversio-PR

Stabwechsel bei „Leitung plus“



Programm „Leitung plus“: die Referenten Jutta Tacke (5. v. l.) und Gunter Gruhser (6. v. r.) gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nach Abschluss des fünften Kurses



KATHOLISCHE
KINDERTAGESEINRICHTUNGEN
HOCHSAUERLAND-WALDECK gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99
info@kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de



Foto: © Viola M. Fromme-Seifert

Erzieherinnen entdecken neue Formen von Spiritualität bei einer Taizé-Andacht im Jugendhaus Hardehausen.

Religiöse Bildung im Fokus

Zweijahresprojekt der Kath. KiTas Hochstift erfolgreich abgeschlossen

Paderborn. Ein buntes und breites Feld von Möglichkeiten im Bereich religiöser Bildung öffnete sich in den vergangenen zwei Jahren für die katholischen KiTas der Hochstift gem. GmbH. Insgesamt 60 Einrichtungen partizipierten zwischen Februar 2016 und Februar 2018 am Projekt „Glauben. Leben. gestalten“.

Ob bei Inhouseschulungen, Oasentagen, spirituellen Wanderungen oder Großevents – alle Beteiligten reflektieren auf unterschiedliche Weise Zugänge zum persönlichen Glauben und zu der Glaubensentwicklung der Kinder und Familien. Ansprechpartnerin war in diesem Zeitraum Projektreferentin Viola M. Fromme-Seifert. Die Diplom-Religionspädagogin unterstützte nicht nur die KiTas, sondern auch interessierte Pastoralverbände bei der Konzeptionierung und Durchführung von Angeboten zur religiösen Bildung sowie Vernetzungsprozessen.

Darüber hinaus waren zahlreiche Expertisen aus Aus- und Fortbildung, Hochschule, Berufskolleg, Caritasverband und natürlich der KitTapraxis in Form von Arbeitsgruppen beteiligt. Denn neben konkreter Begleitung wurde auch die Weiterentwicklung

der Erzieher(innen)pastoral in den Blick genommen. Außerdem stand die weitergehende Verankerung konzeptioneller Standards zur alltagsintegrierten religiösen Bildung auf der Agenda. Auch Dokumentationsprozesse durch die Bildungs- und Lerngeschichten blieben dabei nicht außen vor.

Seinen erfolgreichen Abschluss fand das innovative Projekt im großen FORUM am 17. Februar in Bad Driburg. Zu diesem Anlass fühlten sich 150 Teilnehmende eingeladen, ihren Anliegen zur religiösen Bildung und Familienpastoral eine Stimme zu geben. Nach einem bewegenden Segnungsgottesdienst, einer interessanten Ausstellung und der Weltpremiere des Animationsfilms „Das Kind und der innere Funke“ erlebten Interessierte aus KitTapraxis und Pastoral eine spannende Podiumsdiskussion.

„Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Liebe Gottes für Kinder und Familien erfahrbar wird. In diesem Sinne

sind sie lebendige familienpastorale Orte. – Ein Leitziel, an dem wir, durch das Projekt neu angestoßen, auch in Zukunft weiterdenken werden“, resümiert der pädagogische Fachbereichsleiter Tobias Kroll.

Mehr zu den Projektergebnissen, sowie den Animationsfilm „Das Kind und der innere Funke“ finden Sie hier: <http://kath-kitas-hochstift.de/glaubenlebensgestalten/projektbeschreibung.html> ■

nissen, sowie den Animationsfilm „Das Kind und der innere Funke“ finden Sie hier: <http://kath-kitas-hochstift.de/glaubenlebensgestalten/projektbeschreibung.html> ■

Viola M. Fromme-Seifert



Foto: © Viola M. Fromme-Seifert

Biblische Erzählungen neu entdecken



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochstift gem. GmbH
Leostraße 21 | 33098 Paderborn
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-99
info@kath-kitas-hochstift.de

www.kath-kitas-hochstift.de

Mit Kindern im Wald

Die Kita gem. GmbH in Bielefeld hat einen Leitfaden für Waldprojekte und Walddtage erstellt



Der kleine Bach übt gerade auf die Jungen eine große Faszination aus.

Bielefeld. Kindern die Möglichkeit geben, die Natur zu entdecken und so ein Bewusstsein für ihre Umwelt zu entwickeln, ist ein zentraler Teil des Bildungsauftrages von Kitas. Ein Waldstück bietet dazu die besten Voraussetzungen, haben die Jungen und Mädchen dort doch die Chance, alles im wahrsten Sinne des Wortes zu „begreifen“. Unglücksfälle und die daraus resultierende Verunsicherung bei den Verantwortlichen haben allerdings dazu geführt, dass entsprechende Projekte oft nur noch eingeschränkt stattfinden oder sogar abgesagt werden. Die Kita gem. GmbH in Bielefeld

hat reagiert und gemeinsam mit Fachleuten des Regionalforstamtes Ostwestfalen-Lippe in Minden einen Leitfaden für alle Aktivitäten im Wald erstellt.

„Guck mal, was ich gefunden habe!“ Stolz präsentiert Rieke eine Handvoll bunter Blätter. Jamal hat Pilze entdeckt, die dicht an einem Baum wachsen: „Ganz schön vie-

le“, stellt er fest und betrachtet die gelblich braunen Gewächse genau. Ein paar Meter weiter haben sich Matheo, Enes, Marlon und Lennard lange Äste gesucht. Damit „fischen“ sie in einem kleinen Bach, der am Rand des Waldstücks fließt. „Ich hab was“, ruft Matheo aufgeregt und zieht geschickt mit seinem Stock ein großes Blatt heraus.

Hanka Rautenberg ermahnt den Jungen, nicht zu nah ans Wasser zu gehen: „Hier ist es zwar nicht tief, aber nasse Füße müssen ja nicht sein!“ Gemeinsam mit ihren Kolleginnen Hildegard Spexard und Elke Vogelsang hat die pädagogische Mitarbeiterin des Bruder-Konrad-Kindergartens in Gütersloh die 15 Jungen und Mädchen heute morgen zu dem kleinen Waldstück begleitet. „Das Areal ist ideal für solche Aktionen“, sind sich alle drei einig: „Es ist überschaubar, nicht zu dicht bewachsen, und wir können es bequem zu Fuß erreichen.“ Die Mädchen und Jungen sind mit Begeisterung bei der Sache. „Sie dürfen hier frei spielen, müssen aber in Sichtweite bleiben“, erklärt Hildegard Spexard. „Als Aufsichtsperson ist man ganz schön gefordert“, fügt sie lachend hinzu: „Aber auch uns macht so ein Ausflug viel Spaß! Und abgesehen davon kennen die Kinder die Regeln für so einen Ausflug und halten sich daran.“

„Die Waldprojekte stehen jeweils im Frühjahr und im Herbst mit den Schulkindern auf dem Programm“, erläutert Barbara Pröger als Leiterin des Bruder-Konrad-Kindergartens die Hintergründe: „Sie sind ein zentraler Teil unseres pädagogischen Konzeptes und sollen auf jeden Fall weiter stattfinden.“ Das sieht Beate Külker, die stellvertretende pädagogische Fachbereichsleiterin der gem. GmbH in Bielefeld,

genauso: „Ökologische Bildung und Wertschätzung für die Schöpfung setzen den direkten Kontakt mit der Natur voraus, da ist der Wald ideal.“

Gemeinsam mit Andreas Roefs vom Regionalforstamt in Minden entwickelte eine Arbeitsgruppe aus mehreren Einrichtungsleitungen des Bielefelder Trägers ein Konzept zur Umsetzung von Walddtagen und Waldprojekten. Ergebnis sind ein Leitfaden sowie ein Dokumentationsbogen, die alle Einrichtungen vom Träger erhalten haben. Beate Külker: „Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wo Gefahren liegen könnten; außerdem gibt es eine detaillierte Checkliste zur Vorbereitung der Projekte.“ Eine Regel für die Erzieher(innen) lautet, sich das entsprechende Waldstück genau anzuschauen, ehe es betreten wird. „Der fachliche Rat von Herrn Roefs war in diesem Zusammenhang sehr nützlich und wichtig“, sind sich Beate Külker und Barbara Pröger einig: „Zwar ist das Betreten des Waldes auf eigene Gefahr rechtlich durch das Landesforstgesetz abgedeckt, doch ist es sinnvoll, zum Beispiel Kontakt zum Eigentümer oder zum zuständigen Förster aufzunehmen.“

Neben grundsätzlichen Hinweisen aus dem Forstamt gab es noch viele nützliche Tipps, die in den Leitfaden eingeflossen sind. Jetzt sind nicht nur die pädagogischen Mitarbeiter(innen) fachlich und juristisch in puncto Aufsichtspflicht „auf der sicheren Seite“, auch die Regeln für die Kinder sind festgeschrieben. Darin geht es zum Beispiel um das Klettern genauso wie um den verantwortlichen Umgang mit Tieren und Pflanzen. Deshalb lässt Jamal die Pilze auch in Ruhe: „Die sollen hier schön weiterwachsen“, hat der Fünfjährige entschieden. ■

Andreas Wiedenhaus



KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNGEN
MINDEN-RAVENSBERG-LIPPE GEM. GMBH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld
Tel. 0521 96586-0 | Fax 0521 96586-23
info@kath-kitas-bielefeld.de

www.kath-kitas-bielefeld.de

Kein Kind zurücklassen

Wie ein Netzwerk die Nordstadt verändert



Im Bürgergarten können die Kinder Blumen pflanzen und sich selbst um diese kümmern.

Dortmund. Vor gerade einmal sechs Jahren wurde das Netzwerk INFamilie im Rahmen des Präventionsprojektes „Kein Kind zurücklassen“ des Landes NRW ins Leben gerufen. Seitdem kämpfen die Akteure für die Bildung, Früherziehung und Integration von Kindern und Familien in der Dortmunder Nordstadt. Mit Erfolg: Dem Netzwerk wurde unter anderem die Auszeichnung „Soziale Stadt 2016“ verliehen.

Gegründet wurde das Netzwerk im November 2011 von der Grundschule Kleine Kielstraße, dem Familienzentrum Haus der Generationen und dem Familien-Projekt der Stadt Dortmund. Inzwischen umfasst das Netzwerk mehr als 60 Akteure.

Dass das Projekt funktioniert, beweist auch eine unabhängige Evaluation von Professor Dr. Möller-Dreischer von der Hochschule Nordhausen. Dieser bewertete das Projekt der Kinderstuben mit den Worten: „Die Qualität der Interaktionsprozesse [kann] insgesamt als hoch eingeschätzt werden.“

In den Kinderstuben werden kleine Gruppen von Kindern mit Migrationshintergrund bis zum dritten Lebensjahr von Tagesmüttern

betreut und auf einen Kindergartenplatz vorbereitet. Dabei sollen unter anderem die Sprachkenntnisse gefördert werden, um auch den Übergang von Kindergarten zu Grundschule leichter zu gestalten. An der Sprachförderung ist auch die Einrichtung des Trägers Haus der Generationen, St. Antonius, beteiligt. Eltern und ihre Kinder treffen sich einmal wöchentlich in der Einrichtung, um spielend die deutsche Sprache zu erlernen. Dadurch können sie nach der Einschulung dem Unterricht besser folgen; so wird ein Defizit beseitigt, das in der Nordstadt nicht selten ist.

Zu diesem Zweck entwickelte das Netzwerk außerdem ein Sprachbilderbuch. In diesem mehrsprachigen Bilderbuch lernen Eltern und Kinder nicht nur die deutsche Sprache, sie können auf den Bildern auch die Stadt Dortmund erkunden.

Die Sprachförderung endet je-

doch nicht mit dem Abschluss des Kindergartens: Das Projekt „Essen und Lernen in St. Antonius“ bietet Schulkindern neben einer warmen Mahlzeit auch eine Hausaufgabenhilfe. Getragen wird das Projekt von etwa 40 ehrenamtlichen Helfern der Post.

Neben der Sprachförderung ist auch die Bewegungsförderung ein wichtiges Ziel des Netzwerkes. Im „Bürgergarten kleine Heroldwiese“ errichtete das Projekt mehrere Pflanzkästen, in denen die Kinder Blumen anpflanzen und sich um diese kümmern können. Zudem wurde das „Spiel-Park-Projekt Brunnenstraße“ ins Leben gerufen. Mit Unterstützung der Organisation „gofus“, einer Gruppe ehemaliger Fußballprofis, die für wohltätige Zwecke Golf spielen, wurde der Spielplatz saniert und bietet so eine dringend benötigte Bewegungsmöglichkeit für die Kinder der Nordstadt. Der Spielplatz ist so-

wohl eine Ergänzung zum Beispiel zu den Bewegungsstunden der Kindertageseinrichtung St. Antonius als auch eine Bewegungsmöglichkeit für Kinder ohne einen Kita-Platz.

Auch die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und der Integration ist dem Netzwerk INFamilie ein Anliegen. Durch Projekte wie das Brunnenstraßenfest haben Familien die Möglichkeit, sich besser kennenzulernen. Zudem gibt es Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder. Das Straßenfest steht immer unter einem wichtigen Thema: Im Jahr 2014 lautete das Motto zum Beispiel „Gesund und bunt“. Passend dazu gab es beispielsweise Obst und spielerische Aufklärung zur Zahngesundheit.

Weitere Informationen zum Netzwerk INFamilie finden Sie auf unserer Homepage oder der Seite der Stadt Dortmund. ■

Nils Gronemeyer



Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-201
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

Wir beten alle zu Gott, er hat nur andere Namen

Das Pilotprojekt „Multireligiöse Erziehung im sozialen Brennpunkt“ hat nicht nur in St. Elisabeth, Bergkamen, schon viel bewegt

Bergkamen. Auch wenn es sich „Projekt“ nennt: Für Christiane Dudzik und ihr Team aus St. Elisabeth in Bergkamen ist die „Multireligiöse Erziehung im sozialen Brennpunkt“ derart in den Alltag integriert, dass die Einrichtungsleiterin sicher ist: „Das gehört einfach zu uns!“

Und sie meint es voller Überzeugung. Seit Sommer 2013 ist das Pilotprojekt des Erzbistums Paderborn hier im Herzen von Bergkamen angedockt. Die Erkenntnis reifte schon länger und zwang die Akteure zum Handeln: „Wie geht es weiter mit unserer katholischen Einrichtung?“, sei die Fragestellung vor fünf Jahren gewesen. Von

70 Kindern waren damals 20 katholisch, 39 muslimischen Glaubens, einige russisch-orthodox, andere ohne Konfessionen. So entstand eine Steuerungsgruppe, seit 2016 ist eine Referentin des Erzbistums für den christlich-islamischen Dialog mit dabei, der Bürgermeister ließ sich informieren. Denn das Projekt erregt Aufmerksamkeit.

Die Lage ist überall ähnlich: Der religiöse Wandel macht vor Kindertageseinrichtungen nicht halt, kirchliche Einrichtungen finden sich in multireligiösen Sozialräumen wieder, können Toleranz und Respekt anderen Religionen gegenüber zeigen und die Vielfalt als Chance nutzen. So sind die Mit-

arbeiterinnen in St. Elisabeth auch ein kleines bisschen stolz, dass ihr Projekt so gut angenommen und angekommen ist. Jüngst gab es die Verlängerung bis Sommer 2019, danach, so ist Christiane Dudzik sicher, „kommen wir da nicht mehr raus! Und wollen es auch gar nicht.“

Dabei bleibe es ein Spagat, als katholische Einrichtung die Identität zu wahren und gleichzeitig andere Religionen miteinzubeziehen. Die Feste im katholischen Kirchenjahr werden ebenso gefeiert, wie auf Mohammeds Geburtstag eingegangen wird. „Wir beten alle zu Gott, er hat nur unterschiedliche Namen“, ist eine Erkenntnis, die den Kindern vermittelt wird.

Die Orte, wo Gebete gesprochen werden, sind dabei ebenso unterschiedlich, auch das lernen die Kinder und besuchen etwa im letzten Kindergartenjahr die örtliche Moschee. Oder die Gebetshaltungen, auch diese werden besprochen. Kindern eröffnet sich so die Vielfalt der Welt, des Glaubens, sie lernen Toleranz. „Alle glauben an etwas, wir stellen es nur unterschiedlich dar“, so Frau Dudzik.

Da passt es sehr gut, dass sich St. Elisabeth seit 2016 „Familienpastoraler Ort“ nennen darf. Eine Auszeichnung, die in vielerlei Richtung interpretierbar ist. Auch in eine multireligiöse. ■

Christine Lanwehr

Normal ist verschieden

Warum die Modulfortbildung „Inklusion“ so wichtig für den Kindergartenalltag ist

Kamen. Ein kurzer Satz – und vieles ist gesagt. „Normal ist verschieden.“ Diese Definition hat sich Silvia Mühlhaus eingeprägt, und wenn die Einrichtungsleiterin der Kindertagesstätte St. Marien in Kamen über die Modulfortbildung „Inklusion“ spricht, dann helfen ihr diese drei Wörter, die Inhalte zu verdeutlichen. Gemeinsam mit neun Kolleginnen aus unterschiedlichen Einrichtungen der Kita gem. GmbH Ruhr-Mark nahm sie an der Fortbildung teil und ist dankbar über die vielen Impulse, die sie mitnehmen konnte.

„Die Fortbildung hat uns alle sensibler im Alltag gemacht“, sagt Frau Mühlhaus. „Wir haben viele Praxisbeispiele erlebt, gleichzeitig wurde das theoretische Wissen ver-

tieft und Zusammenhänge verdeutlicht.“ All das, so die Einrichtungsleiterin, hilft, den Alltag in den Kindergärten besser zu bewältigen. Das ist ihr sehr wichtig: „Inklusion ist nur im Team möglich, das macht nie nur eine Person.“ So ist sie in St. Marien zwar die Themenbeauftragte, schreibt Förder- und Teilhabepäne, setzt diese dann aber gemeinsam mit den Kolleginnen um. Derzeit ist ein Kind mit speziellem Förderbedarf in der Einrichtung, in der 67 Kinder betreut werden. Als

sehr hilfreich fand sie daher das Modul, bei dem um die Sensibilisierung der Mitarbeiter für das Thema Inklusion ging. Es gab religionspädagogische Ansätze, auf dem Plan stand Entwicklungspsychologie genauso wie Wahrnehmungsspiele. Auch das Schreiben der Förderpläne wurde thematisiert. Die Fortbildung fand im Bergkloster Bestwig statt, einmal traf man sich in Paderborn, ist der Diözesan-Caritasverband des Erzbistums doch Veranstalter der Reihe.

Wie gut sie all das Erlernte anwenden kann, merkt Silvia Mühlhaus bald jeden Tag. Kinder mit unterschiedlichen Förderbedarfen werden schon lange in den Kindergartenalltag integriert. „Wir geben Hilfe, wo und wenn sie nötig ist“, erläutert sie und belegt so den Grundgedanken der Inklusion, der nicht den Einzelnen in den Mittelpunkt stellt, sondern von der Gesamtheit einer Gruppe ausgeht. Weil es eben normal ist, verschieden zu sein. ■

Christine Lanwehr



Katholische Kindertageseinrichtungen
Ruhr-Mark gem. GmbH
Hochstraße 83a | 58095 Hagen
Tel. 02331 9197-00 | Fax 02331 9197-20
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

www.kath-kitas-ruhr-mark.de



Foto: © Katja Fünfsinn

Mit Pauken, Trompeten und vielen Überraschungen nahmen die Mitarbeiter beim Betriebsfest, diesmal unter dem Motto „Oktoberfest“, Abschied von ihrem Chef Hans-Gerd Mummel.

„Sie haben große Spuren hinterlassen“

Hans-Gerd Mummel, Geschäftsführer des KGV Siegerland-Südsauerland, verabschiedet sich in den Ruhestand

Olpe. Abschiedsstimmung in der Olper Stadthalle: Nach 20 Jahren als Geschäftsführer des Katholischen Gemeindeverbandes (KGV) Siegerland-Südsauerland hat sich Hans-Gerd Mummel in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Kollegen, Familien, Freunde und Weggefährten gaben ihm während einer kleinen Feierstunde die besten Wünsche mit auf den Weg.

Den Abend eröffnete Pfarrer Friedhelm Rüsche, Vorsitzender des Gemeindeverbandes. Die vergangenen 20 Jahre im kirchlichen Dienst seien nicht immer nur von Sternstunden geprägt gewesen, sagte er. Aber: „Unterschiedliche Schattierungen machen das fertige Bild erst zu einem Kunstwerk.“ Als „engagierten Verwaltungsfachmann“ habe er Hans-Gerd Mummel erlebt, schloss sich Dirk Wummel, Leiter Finanzen im Erzbistum Paderborn, an. Und weiter: „Uns hat mehr verbunden als die fünf

Buchstaben in unseren Nachnamen – ich habe deinen Rat immer sehr geschätzt.“ Dem schloss sich Thorsten Herrmann, Geschäftsführer der Gemeindeverbände Hagen und Dortmund, an: „Dein Leben war von Verwaltung geprägt – aber auch du hast die Verwaltung geprägt.“ Persönlich wurde es, als Tobias Kramer und Ingrid Sting von der Mitarbeitervertretung das Mikrofon übernahmen. Man habe Hans-Gerd Mummel als Chef und Verhandlungspartner kennen- und schätzen gelernt: „Die Gespräche fanden immer auf Augenhöhe statt. Wir gingen manchmal verschiedene Wege, aber hatten immer das selbe Ziel.“

Die letzten Worte gehörten Hans-Gerd Mummel selbst: „Ich wurde oft gefragt: 20 Jahre im kirchlichen Dienst – willst du das? Ja, ich wollte. Und es war eine schöne Zeit.“

Schon einige Wochen zuvor hatten sich die Mitarbeiter der KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland von ihrem Chef verabschiedet: Während des jährlich stattfindenden Betriebsfestes, diesmal unter dem Motto „Oktoberfest“, hatten sie in der Schützenhalle in Dünschede eine große Überraschung für ihn vorbereitet. Die 280 Mitarbeiter aus 32 Einrichtungen hatten den Text der bekannten Polka „Böhmischer

Traum“ nicht nur extra für Mummel umgedichtet, sondern sangen auch ihrem Geschäftsführer als stimmgewaltiger Chor ein Ständchen.

Außerdem gab es einen großen Koffer – ein Rentner-Überlebens-Set. Hans-Gerd Mummel freute sich sichtlich und bedankte sich nicht nur für die gelungene Überraschung, sondern auch für die vergangenen 20 Jahre im Gemeindeverband und sieben Jahren als Geschäftsführer der KITS. Anschließend gab es La-Ola-Wellen für Mummel und eine lange Polonaise für die gesamte Festgesellschaft durch den Saal. ■

Kerstin Sauer/Katja Fünfsinn



Katholische Kindertageseinrichtungen Siegerland-Südsauerland gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH
Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe
Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99
info@kath-kitas-olpe.de

www.kath-kitas-olpe.de

„Musik in der Kita“

Das Thema der nächsten
KITAZ – machen Sie mit!

Paderborn. Sie singen, klatschen, hämmern und stampfen, schwingen die Rassel, bearbeiten das Glockenspiel: Kinder lieben Musik. Daher nimmt die Musik in der Kita immer öfter einen besonderen Stellenwert ein – Grund genug, diesem Thema eine KITAZ zu widmen: „Musik in der Kita“ soll daher der Titel der nächsten Ausgabe, die im Juni erscheint, sein.

Sie räumen der Musik in Ihrer Einrichtung einen besonderen Stellenwert ein? Haben Ihren Kindergarten vielleicht sogar zertifizieren lassen? Musikalische Angebote finden in den einzelnen Gruppen, bei größeren und kleineren Kindern einen guten Anklang und viele Fans? Sie kennen sich aus mit der Bedeutung von Musik für Kleinkinder, wissen, wie sie sich auf die Entwicklung und die Wahrnehmung auswirkt?

Dann melden Sie sich doch bis spätestens Dienstag, 10. April, bei der KITAZ-Redaktion unter redaktion@kitaz.de! Wir freuen uns über Erzieher(innen), Kitas und Experten, die uns helfen, die nächste KITAZ zu gestalten! ■

Kerstin Sauer



Foto: © Andrei Korzhits – Fotolia.com

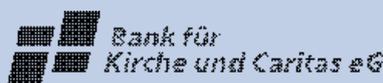
Spenden leicht gemacht – mit dem BKC-Spendenportal

Sie suchen eine einfache Möglichkeit, Gutes zu tun, und möchten Projekte, die Ihnen am Herzen liegen, unterstützen? Unsere Internetseite www.bkc-spendenportal.de gibt Ihnen einen Überblick über registrierte Spendenorganisationen auch in Ihrer Nähe. Potenzielle Spenderinnen und Spender und gemeinnützige Projekte mit Spendenbedarf werden über unsere Plattform zusammengebracht. Sie ermöglicht Menschen, die sich finanziell für wohltätige Zwecke engagieren, eine transparente Auswahl und direkte Spendenmöglichkeiten.

Mit dem BKC-Spendenportal bieten wir kirchlichen und caritativen Einrichtungen eine kostengünstige und schnell realisierbare Möglichkeit, Spenden zu generieren. Um eine Internetseite mit einem Spendenprojekt und einer Online-Spende-Möglichkeit einzurichten, ist eine einmalige Registrierung erforderlich. Die individuelle Einbindung eines Projekts in die eigene Homepage der Einrichtung ist möglich. Immer mehr Spendenorganisationen nutzen seit 2016 unser erweitertes Dienstleistungsangebot, das viele Vorteile für eine Spendenakquise bietet.

Überzeugen Sie sich selbst unter: www.bkc-spendenportal.de ■

Anne Kruse



Kamp 17 · 33098 Paderborn
Telefon: 05251 121-0
www.bkc-paderborn.de



Foto: © lidarina – stock.adobe.com

Einladung

Zur „Zertifizierung von Kindertageseinrichtungen als familienpastorale Orte“ lädt das Erzbischöfliche Generalvikariat zu zwei Informationsveranstaltungen ein. Kitas erfahren, was sich hinter dieser Zertifizierung verbirgt, und werden praxisnah und sehr konkret über die notwendigen inhaltlichen und formalen Schritte informiert.

Die Termine:

Dienstag, 24. 4. 2018 und Donnerstag, 11. 10. 2018, jeweils von 10 bis 16 Uhr in der In-Via-Akademie, Giersmauer 35, 33098 Paderborn.

Informationen erhalten Sie bei:

Angelika Tuschhoff
Tel. 05251 125-1778
angelika.tuschhoff@erzbistum-paderborn.de

WIR GRATULIEREN ...

zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Elke Eikel, Kath. Kita St. Antonius, Allendorf
Regina Spickermann, Kath. Kita Hohoff, Medebach
Silke Kohn, Kath. Kita St. Raphael, Silbach
Brigitte Müller-Schäfer, Kath. Kita Hohoff, Medebach
Angelika Zimmerling, Kath. Kita Hohoff, Medebach
Brigitte Sczceponek, Kath. Kita St. Jakobus, Remblinghausen
Sandrda Hoppe, Kath. Kita St. Elisabeth, Moosfelde
Ursula Göke, Kath. Kita Maria Salome, Ovenhausen
Reinhild Stolte, Kath. Kita St. Laurentius, Nordborchen
Maria-Elena Ahlers, Kath. Kita St. Michael, Sennelager
Bernardine Simon, Kath. Kita St. Josef, Büren
Sabine Fischer, Kath. Kita St. Urbanus, Dortmund
Jutta Lazar, Kath. Kita St. Philippus und Jakobus, Herdecke
Silvyia Ahlke, Kath. Kita St. Peter und Paul, Iserlohn
Clementine Gruschczyk, Kath. Kita St. Christophorus, Kamen
Birgit-Juliane Birnkraut, Kath. Kita St. Blasius, Balve
Grazyna Trzensiok, Kath. Kita St. Johannes Nepomuk, Finnentrop
Vera Skoko, Kath. Kita St. Augustinus, Neu-Listernohl
Barbara Lücking, Kath. Kita St. Agatha Bilstein, Lennestadt

Eberhard Vitt, Kath. Gemeindeverband, Siegerland-Süds., Olpe
Barbara Lücking, Kath. Kita St. Agatha Bilstein, Lennestadt
Irina Diner, Kath. Kita St. Josef, Lippstadt
Hildegard von Heißen, Kath. Kita St. Josef, Lippstadt
Annette Kolkmann, Kath. Kita St. Josef, Geseke
Angelika Pieper, Kath. Kita Maria Frieden, Geseke

zum 40-jährigen Dienstjubiläum

Waltraud Hille, Kath. Kita St. Vitus, Willebadessen
Eva-Maria Auwermann, Kath. Kita St. Johannes Nepomuk, Finnentrop

zum Ruhestand

Hans-Gerd Mummel, Kath. Gemeindeverband Siegerland-Südsauerland, Olpe
Maria Rosenkranz, Kita St. Josef, Stockum

zum Kita-Jubiläum

100 Jahre: Kita St. Johannes, Sundern



DIE ULLA.
KITAREL-KREATIVPREIS
DER KATH. KITAS IM
ERZBISTUM PADERBORN

**ULLA 2018 –
Machen Sie mit und gewinnen Sie 250 Euro!**

*„Ich bin da!“ –
Kinderpartizipation
und religiöse Bildung*



ULLA – der KitaRel-Kreativpreis

Sie hatten eine spannende religionspädagogische Aktion in der Kita, Sie haben eine kreative Idee für den Alltag?
Teilen Sie sie!

Mit dem KitaRel-Kreativpreis werden jährlich pädagogische Fachkräfte ausgezeichnet, die bei ihrer religionspädagogischen Arbeit das Kind in den Mittelpunkt stellen. Dabei fördern sie seine Religiosität und machen Spiritualität erlebbar.

**Das Thema 2018 lautet:
„Ich bin da!“ – Kinderpartizipation
und religiöse Bildung**

Die KitaRel-Redaktion sucht für den Wettbewerb 2018 Ideen, Bausteine,

Einheiten, Projekte, Aktionen aus eigener Feder, die zeigen, wie Kinderpartizipation im Kontext von religiöser Bildung im Kita-Alltag zur Realität wird.

Vom 1.12.2017 bis 30.05.2018 kann alles eingereicht werden, bei dem Kinder in religiösen Bildungsprozessen mitdenken, mithandeln und mitgestalten. Machen Sie mit! Die besten Beiträge werden mit Geldpreisen in Höhe von 250 Euro und der „ULLA“ ausgezeichnet.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.ulla-kreativpreis.de

**Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!
Das KitaRel-Team**